



Lern- und Lebensraum

Grundschule Arfurt

Oktober 2010

Schulprogramm



Inhaltsverzeichnis

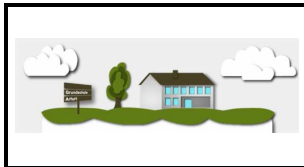
- 1 Pädagogische Grundsätze
 - 1.1 Innere Differenzierung
 - 1.2 Handlungsorientierung
 - 1.3 Fächerübergreifender Unterricht
 - 1.4 Prinzip des Exemplarischen
 - 1.5 Sozialintegrative Unterrichtsverfahren
 - 1.6 Gesprächserziehung
 - 1.7 Der Lehrer als Partner im Lernprozess

- 2 Inhaltliche Umsetzung
 - 2.1 Fächerübergreifende Aufgabengebiete
 - 2.2 Gesundheitserziehung
 - 2.3 Umwelterziehung und Naturerfahrung
 - 2.4 Verkehrserziehung
 - 2.5 Kulturelle Praxis/Darstellendes Spiel

- 3 Öffnung der Schule
 - 3.1 Elternmitarbeit
 - 3.2 Bücherei
 - 3.3 Kinderchor
 - 3.4 Zusammenarbeit mit Kindergarten, Vereinen und Kirche

- 4 Fortschreibung
 - 4.1 Jahrgangsübergreifend lernen und unterrichten
 - 4.2 Kompetenzorientiert unterrichten - Methodentraining
 - 4.3 Kooperation Kindergarten - Grundschule
 - 4.4 Gestaltung unseres Schulhauses - Unsere Schule soll noch schöner werden

- 5 Leitsätze



Grundschule Arfurt: Lern- und Lebensraum

1. Pädagogische Grundsätze

Unsere Grundschule in Arfurt ist eine selbstständige wohnortnahe Schule. Eltern, Kinder, kirchliche Vertreter, Vereine und Gemeinde sind froh über den Schulstandort Arfurt und betonen dies mit Nachdruck:

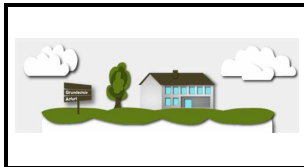
- Die Kinder sind in ihrer gewohnten Lebensumgebung
- Die Schule steht im Mittelpunkt des Gemeindelebens
- Der Übergang von Kindergarten zur Grundschule ist fließend
- Die Heimatverbundenheit wird gefördert
- Kurze Schulwege (ohne Bustransfer) vermeiden unnötige Belastungen für die Kinder
- Eine kleine Schule mit wenigen Schülern ermöglicht ein größeres Gemeinschaftsgefühl – „Schulgemeinde“ wird erlebbar
- Die Nähe von Elternhaus und Schule ermöglicht eine enge Kooperation.

Die pädagogische Situation unserer Schule ist eng an die Rahmenbedingungen des Unterrichts geknüpft: Denn unsere Grundschule ist eine wenig gegliederte **Schule mit altersheterogenen, jahrgangsübergreifenden Klassen**.

Diese kombinierten Klassen dürfen jedoch nicht nur als Notsituation gesehen werden, sondern sind für den Lernprozess nutzbar zu machen. Deshalb sind Unterrichtskonzepte entwickelt worden, die allen Kindern gerecht werden und sie optimal fördern.

Stichpunktartig seien einige unserer didaktisch-methodischen Schwerpunkte genannt, von denen im folgenden einige exemplarisch näher erläutert werden:

- Innere Differenzierung
- Integration von Hand und Kopf durch Handlungsorientierung
- Entwicklung sozialintegrativer Arbeitsformen (z.B. Helfersystem, Partnerarbeit)
- Erziehung zur Stillarbeit
- Einsatz von Arbeitsmitteln
- Anwendung eigenverantwortlicher Selbstkontrolle
- Fächerübergreifender Unterricht
- Gesprächserziehung



1.1. Innere Differenzierung

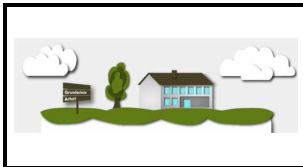
Angesichts der Heterogenität der Klassen erweisen sich Maßnahmen der inneren Differenzierung als bedeutendes Lernprinzip. Durch unterschiedliche von uns erstellte Arbeitsmittel und Arbeitsanweisungen, Absprachen und Hilfen in der Gruppe und die Berücksichtigung der individuellen Begabungen und Leistungen können Lernprozesse optimiert werden. So sind viele Schüler in der Lage, die gestellten Anforderungen sachangemessen zu bewältigen

1.2. Handlungsorientierung

Angesichts der zunehmenden Lernauffälligkeiten der Schüler und der damit verbundenen Probleme bei der Unterrichtsgestaltung gehen wir davon aus, dass handlungsorientierter Unterricht eine Antwort für die didaktisch-methodische Gestaltung von Lernprozessen ist. Dabei ist uns wichtig, dass der handelnde Umgang mit den Lerngegenständen und –inhalten stets in einer **Ausgewogenheit zwischen „Kopf- und Handarbeit“** geschieht. Es geht darum, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, die ein selbstbestimmtes Handeln in sozialer Verantwortung ermöglichen. Unser Ziel dabei ist es „durch aktive Auseinandersetzung und durch handelnden Umgang der Schüler mit der sie umgebenden gesellschaftlichen Wirklichkeit Erfahrungs- und Handlungsräume zu schaffen und dadurch die Trennung von Leben und Schule ein Stück weit aufzuheben.“ (Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Band 3, 1986, S. 600f) Uns ist bewusst, dass Handlungsorientierung nur ein Baustein innerhalb einer umfassenden didaktischen Konzeption ist und diese Unterrichtsweise ihre Grenzen hat und durch andere Lern- und Lehrverfahren ergänzt werden muss.

1.3. Fächerübergreifender Unterricht

Mehrperspektivische Unterrichtsformen –wie das fächerübergreifende Lernen– ermöglichen Schülern das vielseitige, umfassende Betrachten und Erkennen komplexer gesellschaftlicher Verhältnisse und Alltagssituationen. In der Auswahl und Anordnung verschiedener Themen werden dem Kind interdisziplinäre Zusammenhänge und Verknüpfungen verdeutlicht, die nach der unterrichtlichen Erarbeitung das Kind befähigen, seine Welt klarer und geordneter zu erfassen. Didaktisch gesehen geht es uns darum, das beziehungslose Nebeneinander von Themen aus zahlreichen Fächern und Wissensgebieten aufzubrechen. Klassenlehrerprinzip, gute Absprachen und Zusammenarbeit des Kollegiums und Lockerung des 45-Minuten Taktes von Unterricht an unserer Schule begünstigen die Durchführung fächerübergreifender Vorhaben.



1.4. Prinzip des Exemplarischen

Das Prinzip des Exemplarischen ist von besonderer Bedeutung, wenn bestimmte Grundeinsichten auf andere Sachverhalte übertragen werden, oder wenn an einem besonderen Anliegen ein allgemeines Gesetz bewusst angewandt werden soll. Der exemplarische Ansatz findet auch durch das Klassenlehrerprinzip bei der Verzahnung der einzelnen Fachbereiche seine Anwendung. So kann z.B. sachkundliches, geschichtliches Wissen des Sachunterrichts in Verbindung mit Erkenntnissen des Deutschunterrichts gesichert und gleichzeitig eine generelle Einsicht gefestigt werden. Gerade im Hinblick auf eine Qualitätssicherung in der Grundschule ist es wichtig, im transferierenden Lernen fächerübergreifende Denkgemeinschaften zu entwickeln, erworbene grundlegende Kenntnisse in neue Bezüge zu übertragen und so verfügbar zu machen.

1.5. Sozialintegrative Unterrichtsverfahren

Im Rahmen des Unterrichts in kombinierten Klassen nehmen sozialintegrative Maßnahmen –**Helfersystem**, Partner- und Gruppenarbeit- einen gewichtigen Platz ein.

Kombinierte Klassen verlangen vom einzelnen Kind andere Verhaltensmuster und Arbeitsformen. Soziale Verhaltens- und Arbeitsweisen werden grundgelegt, indem Schüler schrittweise lernen,

- sich auf Mitschüler einzustellen
- innerhalb der Lerngruppe die Kinder, die langsamer lernen, anzunehmen
- den Lernprozess der anderen Jahrgangsstufe nicht zu stören
- sich selbstständig und eigenverantwortlich mit den bereitgestellten Lernmaterialien (Karteien in Deutsch und Mathematik, Arbeitshefte, Lesebücher, Lernspiele...) weiter zu beschäftigen, wenn die geforderten Arbeitsaufträge bereits erledigt sind.

Diese sozialintegrativen Arbeitsweisen setzen eine Lerngemeinschaft voraus, die nicht nur auf den Lehrer ausgerichtet ist, sondern vielmehr die Dimension vom Ich zum Du, den Weg der personalen Begegnung der Kinder untereinander betont. Den Wert der Gemeinschaftserziehung unterstreicht z.B. Peter Petersen, wenn er ein „Lebensgemeinschaftsschule“ fordert.

Diese sozialen Zielperspektiven müssen ständiges Anliegen unserer Grundschule sein, eine Realisierung ist in jeder Unterrichtsstunde anzustreben.

Darüber hinaus müssen unsere Schüler angeleitet werden, sich im Unterricht menschlich zu begegnen, damit Schule nicht nur als Lern-, sondern auch als Lebens- und Erfahrungsraum erfahren wird.

Gleichzeitig sind neben den sozialen Lernerfahrungen auch rein formale Fähigkeiten des einzelnen Schülers bedeutsam, die sich ansatzweise in folgenden Fragen konkretisieren:



- Ist das Kind in der Lage, sich mit dem hingeführten oder erarbeiteten Thema sachgerecht zu beschäftigen, wenn der Lehrer mit der anderen Klasse Sachverhalte bearbeitet?
- Ist das Kind fähig, mit verschiedenen Materialien umzugehen (ohne dabei zu stören)?
- Kann das Kind Informationen einholen, um Problemstellungen zu lösen (aus Büchern, Ordnern, Karteien oder beim Mitschüler)?

1.6. Gesprächsziehung

In unserem Bemühen, die Schüler zu einer echten Lerngemeinschaft zu erziehen, bildet das Gespräch in den verschiedensten Ausprägungen einen wesentlichen Schwerpunkt.

Wir wissen, dass die Befähigung zum freien Gespräch ein Prozess ist, der nie abgeschlossen ist. Gerade wegen der Komplexität und Schwierigkeit dieser Kommunikationsform sollte Schule dieses Anliegen als ständige Aufgabe ansehen. Für die Kinder der Grundschule wird in vielen Situationen deutlich, dass Gespräche ihr Leben bereichern. Die Sprache hat ihre wichtigste Form in der Kommunikation und ermöglicht es dem Menschen aus der Isolation herauszutreten und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

In unserer unterrichtlichen Tätigkeit zeigt sich immer wieder, dass das Gespräch als wesentliche methodische Form zum bestimmenden Faktor der Lernprozesse und damit auch des Gemeinschaftslebens in unserer Schule wurde und wird. Es wird bewusst, dass unsere Grundschüler ein starkes Bedürfnis nach Mitteilung, Sprechen und Erzählen haben. Beim Miteinandersprechen bekommt auch die Hörerziehung eine immense Bedeutung. Nur durch rechtes Zuhören kann sich der Schüler eine eigene Meinung bilden, diese artikulieren und so selbst zum aktiven Gesprächsteilnehmer und –partner werden.

Im Zusammenhang mit handlungsorientiertem Lernen und in Verbindung zu sozialintegrativen Arbeitsformen sehen wir eine gute Möglichkeit, die Kinder über Gespräche

- in ihrer sprachlichen Bildung zu fördern
- zu selbstständigem und eigenverantwortlichem Lernen anzuleiten
- zu sozialem Verhalten und Handeln zu erziehen und
- zu Kritikfähigkeit und personaler Mündigkeit zu führen.



1.7 Der Lehrer als Partner im Lernprozess

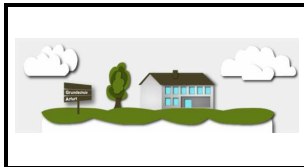
Die Lehrerpersönlichkeit wirkt sich ausschlaggebend auf die unterrichtlichen und erzieherischen Bemühungen im gesamten Schulalltag aus. Unterrichts- und Erziehungsstil des Lehrers beeinflussen in hohem Maße die Lernsituation und Arbeitsatmosphäre der Schüler.

In geschlossenen Unterrichtssituationen legt der Lehrer nicht nur Ziele, sondern auch die Wege und die Mittel fest, auf und mit denen die Schüler den Lerninhalt zu erarbeiten haben. Offenerer Unterricht erfordert ein behutsames, langsames, aber ständiges Zurücknehmen des Lehrers als Initiator des Lernprozesses.

Gerade in kombinierten Klassen muss der Lehrer

- für eine der Lerngruppen entsprechende, auf Bedürfnisse des einzelnen Kindes eingehende Rahmenplanung sorgen
- Didaktische Materialien bereitstellen und sie den Schülern erklären
- Aufgabenstellungen vorbereiten und sie den Schülern verständlich vorlegen
- Die Arbeitsphasen zeitlich vor bedenken.
- Antriebsschwache und unselbstständige Schüler zu neuen Schritten anregen

Partnerschaftliche Kommunikation und verständnisvolles Zusammenwirken eröffnen dem Lehrer die Möglichkeit, Schüler individuell zu fördern und mit mehr Freude zu begleiten.



Unsere Grundschule: Lern- und Lebensraum

2. Inhaltliche Umsetzung der pädagogischen Schwerpunkte

2.1 Fächerübergreifende Aufgabengebiete

Ein wesentliches Ziel unserer pädagogisch-didaktischen Arbeit ist der fächerübergreifende Ansatz. Die Inhalte und Ziele eines Aufgabengebietes werden mehrperspektivisch, fächerverbindend und fächerüberschreitend zusammengeführt. Bedingt durch unsere personelle Situation sind eine intensive Koordination von Fachinhalten und tägliche Absprache der aktuellen Unterrichtssituation gut möglich. Situationen und Anlässe aus dem Schulalltag können bei uns ohne aufwendige Organisation aktuell aufgegriffen und fächerübergreifend realisiert werden. Fächerübergreifende Aufgabengebiete sind nach Inhalten und Zielen sehr verschieden. Daher ergeben sich unterschiedliche Konzepte der Umsetzung. Immer aber ist es eine Kombination von Erfahrungsmöglichkeiten im Schulalltag und Sachinformation.

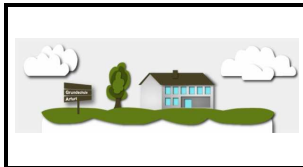
In diesem unserem schuleigenen Konzept sollen Beispiele der Umsetzung in die Schulpraxis aufgezeigt werden.

2.2 Gesundheitserziehung

Ziel der Gesundheitserziehung in der Schule ist es, die Schüler zu einem gesundheitsorientiertem Handeln zu befähigen. Sie sollen aus eigenem und sozialem Interesse lernen ihre Gesundheit zu erhalten oder wieder zu erlangen. Gesundheitserziehung ist sowohl Prävention als auch Korrektur bestehender gesundheitsschädlicher Einstellungen und Gewohnheiten.

Inhalte unserer Gesundheitserziehung sind:

- Unterrichtseinheiten zum Thema Gesundheit in allen Jahrgangsstufen mit unterschiedlichen Schwerpunkten
- jährliche Untersuchungen der Schulzahnärztin
- jährliche Informationsbesuche der Ernährungsberaterin in der Schule
- Vorbereitung und Durchführung eines gesunden Frühstücks in der Schule
- gemeinsames Frühstück in allen Frühstückspausen
- genaues Untersuchen verschiedener Lebensmittel (z.B. Verpackung, Getreide)
- diverse Bewegungsangebote in den Sportstunden
- tägliche Bewegungszeit
- Bewegungs- und Spielangebote auf dem Schulhof
- Schwimmunterricht in den Klassen 3 und 4
- motorisches Radfahr- und Rollbretttraining
- Durchführung und Teilnahme von gemeinsamen Sportfesten mit der Grundschule Runkel
- Sport- und Spielfeste mit dem Kindergarten und den örtlichen Vereinen
- Wanderungen



2.3 Umwelterziehung und Naturerfahrung

Ziel der Umwelterziehung ist es, die Schüler für ihre natürliche und die vom Menschen geschaffene Umwelt zu sensibilisieren. Nur eine Kombination von affektivem Bewusstsein und dem Vermitteln von Sachkompetenz kann letztlich zur Einsicht für umweltbewusstes Denken und Handeln führen.

Die Inhalte der Umwelterziehung an unserer Schule sind von den Lernfeldern des Sachunterrichts und situativen, aktuellen Anlässen bestimmt. Hier seien nur einige wesentliche Beispiele genannt:

- Thema Wasser mit Unterrichtsgängen an die Lahn und zur Kläranlage
- Thema Wald mit Unterrichtsgang des hiesigen Försters und Anlegen von Schautafeln und Blattsammlungen
- Thema Getreide mit Unterrichtsgängen zum Bauernhof und zum Bäcker
- Thema Viehzucht mit Unterrichtsgängen zum Bauernhof und zum Metzger
- Informationsbesuch der Umweltberaterin des Umweltamtes und Besuch der Mülldeponie Beselich
- getrenntes Sammeln der Abfälle
- Benutzung umweltfreundlicher Flaschen und Frühstücksdosen
- sparsamer Gebrauch von Licht und Wasser
- Säen von Pflanzen, Getreide, Gemüse und Blumen

2.4 Verkehrserziehung

Ziel der Verkehrserziehung ist es die Kinder zu einem sicheren und mitverantwortlichem Verhalten im Verkehr zu befähigen. Dabei sollte das Verkehrsumfeld der Schüler stets mit berücksichtigt werden.

Die Schüler unserer Schule kommen alle zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule. Wenige Kinder werden mit dem Auto gebracht. Ein Schulbus wird zur Durchführung des Schwimmunterrichts im Hallenbad eingesetzt. Bei Klassenfahrten werden Bus oder Bahn benutzt.

Die Inhalte im 1. und 2. Schuljahr sind:

- Der sichere Schulweg wird mit den Kindern erarbeitet. In Unterrichtsgängen erfahren die Schüler die konkrete Verkehrssituation und werden für eventuelle Gefahren sensibilisiert.
- Durch Bewegungserfahrungen mit der Mobil-Box der Verkehrswacht, Rollbretttraining und diverse Gleichgewichtsübungen wird die notwendige psychomotorische Handlungsfähigkeit geschult.

Die Inhalte im 3. und 4. Schuljahr sind vorwiegend von der Radfahrausbildung geprägt:

- Der theoretische Teil wird im Sachunterricht behandelt. Mit verschiedenen Unterrichtsmaterialien der Verkehrswacht werden technische Details des verkehrssicheren Fahrrads und die Verkehrsregeln erarbeitet.
- Der praktische Teil wird mit Hilfe der Jugendverkehrsschule der Polizei, Lehrerkollegen und Eltern im Realverkehr im Umfeld der Schule durchgeführt.



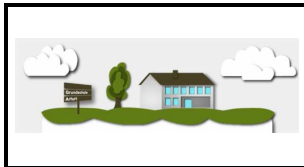
2.5 Kulturelle Praxis / Darstellendes Spiel

In dem Aufgabengebiet „Kulturelle Praxis“ wird den Schülern eine Möglichkeit geschaffen, ihren Gedanken, Gefühlen und Vorstellungen aktiv Ausdruck zu verleihen.

Das darstellende Spiel ist ein Beispiel für kulturelle Praxis in der Grundschule. Die Kinder unserer Schule erfahren in spontanen Rollenspielen im Unterricht als auch im Projekt einer eigen inszenierten Theateraufführung sinnlich-körperliches Erleben und kreatives Gestalten. Kognitives und soziales Lernen sind hier eng verknüpft.

Der fächerübergreifende Ansatz wird in diesem Aufgabengebiet besonders deutlich. So wurde beispielsweise das Theaterstück „Die Krippe von Greccio“ in einer Adventsfeier oder das Musical vom Turmbau zu Babel von den Fächern Religion, Deutsch, Sachunterricht, Musik und Kunst mitgetragen. Die Schüler konnten so durch die Verknüpfung der Inhalte eigenständig Zusammenhänge erkennen und diese sogar in späteren anderen Unterrichtssituationen wieder aktualisieren. Konkrete Inhalte dieses Aufgabengebietes sind:

- Planung, Organisation und Durchführung von Spielszenen, Theaterstücken und Kindermusicals bei Klassen- und Schulfesten
- Mitgestaltung der Adventsfeier der Senioren
- Mitgestaltung von Festen der Gemeinde, der Vereine und der Kirche
- Vorbereitung und Durchführung der Einschulungsfeier
- Planung und Durchführung von Martinsspielen und Krippenspielen in der Kirche



3. Öffnung der Schule

3.1 Elternmitarbeit

Elternhaus und Schule tragen den Bildungsauftrag gemeinsam. Nur wenn Eltern das schulische Engagement mittragen, kann es sich positiv auf die Entwicklung des Kindes und das Lernen auswirken. Der differenzierte Auftrag der Schule heute kann ohne Elternmitarbeit nicht mehr realisiert werden. Aber auch die Schule muss sich der veränderten gesellschaftlichen Situation stellen und ihre pädagogischen Zielen mit den Anliegen und Interessen der Eltern in Einklang bringen. So können beispielsweise die Kinder unserer Schule von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr täglich betreut werden.

Die Mitarbeit der Eltern an unserer Schule zeigt sich in unterschiedlichen Formen:

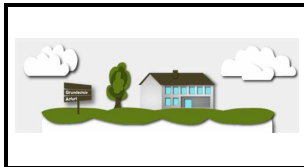
- Begleitpersonen bei Wandertagen, Unterrichtsgängen, Klassenfahrten und Übernachtungen
- Einbindung von qualifizierten Eltern im Rahmen der „verlässlichen Schule“
- Hilfsaufsichtsperson auf der Fahrt zum Schwimmunterricht und während des Unterrichts
- Helfer an Projekttagen
- Helfer bei der Vorbereitung und Durchführung von Adventsfeiern, Klassen-, Schul- und Sportfesten
- Helfer bei Renovierungsarbeiten am Schulgebäude und auf dem Schulhof
- Mitglieder der Klassenelternbeiräte und der Schulkonferenz

3.2 Bücherei

Die örtliche Bücherei ist eingebunden in das Lesekonzept der Arfurter Grundschule. Die Grundschüler sind durch die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Bücherei bereits eingeführt in die Möglichkeiten der Bücherei vor Ort. Die einzelnen Klassen besuchen regelmäßig gemeinsam die Bücherei, um Bücherkisten für die Klassen zusammenzustellen.

Weitere gemeinsame Aktionen sind:

- Lesenachmittage für Grundschüler
- Vorlesenachmittage für Grundschüler
- Buchausstellungen für Kinder
- Organisation von Autorenlesungen



3.3 Kinderchor

2008 gründete der örtliche Kirchenchor einen Kinder- und Jugendchor, der unseren Kindern die Möglichkeit bietet, gemeinsam zu singen und zu musizieren. Viele Kinder unserer Grundschule sind begeisterte Sänger in diesem Chor, der bei vielen Festen und Veranstaltungen auftritt. Besonders positiv zeigt sich die Einbindung von Kindern, deren Familien in Arfurt neu zugezogen sind. So können die Bemühungen der schnellen Eingliederung in der Schule am Nachmittag verstärkt werden.

3.4 Zusammenarbeit mit Kindergarten, Vereinen und Kirche

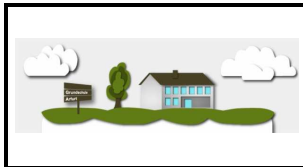
„Wir lassen die Schule im Dorf“, so lautet eine These unseres Selbstverständnisses der Grundschule Arfurt.

Schule ist eingebunden in einen sozialen Lebens- und Aktionsraum. Nur wenn sich Schule als Partner des außerschulischen Lebensraumes versteht, kann sie Kinder auf das Leben vorbereiten und ihnen Möglichkeiten der Lebensgestaltung aufzeigen. So verstehen wir uns als Mitglied des dörflichen Lebens und Geschehens und sind offen für Kooperation und Zusammenarbeit. Gerne nutzen wir die Unterstützung und Möglichkeiten der außerschulischen Institutionen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt hier in der Zusammenarbeit mit dem Kindergarten, damit zum Wohle des Kindes gemeinsame Grundsätze und Prinzipien erarbeitet und angewandt werden. Nur so können Kontinuität und die Verwirklichung sozialer und fachlicher Lernprozesse an den einzelnen Lernorten gelingen. Einige wenige Beispiele seien hier genannt:

- jährlicher Besuch der Schulneulinge und deren Erzieherinnen des Kindergartens in der Schule
- gemeinsame Durchführung von Spiel- und Sportfesten
- regelmäßige Treffen zur Besprechung und Realisierung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren
- Angebot der Nachmittagsbetreuung von Schulkindern, einschließlich Mittagessen von Schulkindern im Kindergarten

- Projekt Feuerwehr
- Verteilen von Informationen der Sport-, Tennis- und Tanzvereine im Sportunterricht
- Gemeinsame Aktionen (z.B. „Schnuppertennis“ für Grundschüler)
- Finanzielle Unterstützung der Vereine durch Erlöse
- Mitgestaltung von Festen der Vereine und der Kirche
- Planung und Durchführung von Kindergottesdiensten im Religionsunterricht



4. Fortschreibung Schulprogramm

Nach den umfangreichen Diskussionen in der Öffentlichkeit um den Schulentwicklungsplan (2009) und den Auseinandersetzungen um den Schulstandort Arfurt ist es uns wichtig, das Schulprogramm weiter zu schreiben. Die breite Unterstützung aus Dorf, Gemeinde und Kreis (Schulausschuss und Kreisausschuss) ist gleichsam Verantwortung und Auftrag das Schulkonzept den sich ändernden Begebenheiten anzupassen. Dabei setzen wir folgende Schwerpunkte:

- a) Jahrgangsübergreifendes Lernen als didaktisch-methodisches und inhaltliches Prinzip
- b) Kompetenzorientiert unterrichten
- c) Kooperation mit dem Kindergarten zwecks Ganztagsbetreuung und Umsetzung des Bildungsplanes 1-10
- d) Räumliche Gestaltung: Modernisierung der Verwaltungsräume, Anstrich der Flure, Anschaffung einer neuen kleinen Küche

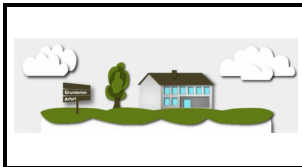
4.1 Jahrgangsübergreifend lernen und unterrichten

Das jahrgangsübergreifende Unterrichten in den Fächern Sachunterricht, Kunst, Sport, Musik, Englisch ist den Lehrern der Grundschule Arfurt seit Jahren vertraut und ist sowohl für die Schüler wie auch für die Lehrer gut organisiert und wird erfolgreich praktiziert. Zum Schuljahr 2009/2010 musste jedoch auch der Deutsch- und der Mathematikunterricht jahrgangsübergreifend gestaltet werden, da vom Hessischen Kultusministerium die Stunden für jahrgangsübergreifende Klassen auf zwei Stunden pro Jahrgangsstufe gekürzt wurde. Dies bedeutet, dass wir für Klasse 1/2 und Klasse 3/4 jeweils 4 Stunden in reinen Jahrgangsklassen unterrichten können; unterrichtlich umgesetzt heißt dies eine Stunde Deutsch und eine Stunde Mathematik in einer Jahrgangsstufe in der Woche.

Vorher konnten wir den Deutsch- und Mathematikunterricht -bis auf eine Stunde kombiniert- komplett in den einzelnen Jahrgangsstufen gestalten, was natürlich eine optimale Lernsituation für unsere Schüler war. Die neue Situation stellt eine große Herausforderung, ein Umdenken und zugleich einen wichtigen Auftrag für uns dar, dem wir uns im Kollegium motiviert stellen. Denn für uns ist es von großer Bedeutung, dass die Kinder, die die Arfurter Grundschule besuchen, auch weiterhin wie bisher individuell gefördert, methodenvielfältig arbeiten und erfolgreich auf weiterführende Schulen vorbereitet werden.

In Konferenzen beraten wir folgende Fragen:

- Wie können wir den Deutsch- und Mathematikunterricht mit den ihnen eigenen jahrgangsbezogenen Inhalten, Zielen, Anforderungen und Notwendigkeiten gestalten, damit unsere Schüler weiterhin optimal gefördert werden können?
- Stellt ein reiner Abteilungsunterricht, d.h. getrennte Jahrgangsklassen innerhalb einer jahrgangsübergreifenden Lerngruppe die einzige



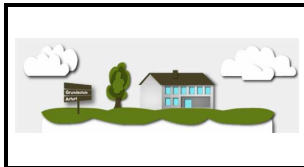
- unterrichtliche Umsetzung dar?
- Welche Differenzierungskonzepte können wir finden?
 - Wie stellt sich ein Wechsel von Kern- und Kursunterricht zu Projekten, Vorhaben und Freiarbeit dar?
 - Wie behalte ich den Überblick im Hinblick auf die Heterogenität der Lerngruppe (Alter, Lernvoraussetzungen, Lernprobleme, Fördernotwendigkeiten, Begabungen)?
 - Wie können wir Eltern mit in die Arbeit der Schulgemeinde und des Unterrichts einbeziehen?
 - Welche Rituale helfen uns bei der Umsetzung?
 - Welche Lernkultur und welches Klassenleben helfen uns beim jahrgangsübergreifenden Unterrichten?
 - Gestalten wir den Klassenraum um?

Ermutigt durch neue pädagogische Veröffentlichungen und Erfahrungsberichte von Reformschulen (Montessori, Petersen) sowie die Tatsache, dass in einigen Bundesländern die Einstiegsphasen in die Grundschulen verbindlich jahrgangsübergreifend gestaltet werden, kommen wir zu der Überzeugung, dass die gemeinsame Unterrichtung der Klassen 1 und 2 und der Klassen 3 und 4 in unserer Dorfschule nicht als strukturelles Problem, sondern ein großer, wertvoller und pädagogischer Auftrag und eine sozialerzieherische Herausforderung ist.

Schade, dass unser Antrag auf die **flexible Schuleingangsphase**, die uns neue Spielräume eröffnet hätte, vom Staatlichen Schulamt zunächst mit dem Hinweis auf die ungewisse Zukunft unserer Schule abgelehnt worden ist.

4.2 Kompetenzorientiert unterrichten - Methodentraining (...von Anfang an und immer wieder)

In den sich immer schneller verändernden und wachsenden Aufgabenstellungen im Leben der Kinder, in Familie, in Gesellschaft und später auch im Beruf gewinnen neben inhaltlich fachlichen Qualifikationen verstärkt überfachliche, methodische und soziale Kompetenzen an Bedeutung. In Schule und Unterricht führt dies zu einem Perspektivwechsel von einer Inhalts- zu einer Kompetenzorientierung. Lernziele werden als Kompetenzen formuliert: Kommunikationsfähigkeit, Informationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Selbstständigkeit, Eigenaktivität werden bereits in der Grundschule angebahnt, aufgebaut und weiterentwickelt. Das Lernen lernen geht nicht von heute auf morgen, sondern bedarf langfristiger, oft kleinschrittiger, strukturierter und kontinuierlicher Lernprozesse. Gerade in unserem jahrgangsübergreifenden Unterricht ist die Beherrschung vielfältiger Kompetenzen vonnöten. Die oben beschriebenen didaktischen Grundsätze -Formen der Gesprächsführung, sozialintegrative Verfahrensweisen wie Partner- und Gruppenarbeit, Prinzip des Exemplarischen u.a. bedingen eine Förderung kompetenzorientierter Lernprozesse.



Regelmäßig vermitteln wir den Kindern funktional und rational die Notwendigkeit von Kooperations- und Kommunikationstechniken.

Für unsere beiden jahrgangsübergreifenden Klassen haben wir folgende methodische Schwerpunkte gesetzt:

Klasse 1/2:

- Helfersystem
- Organisation der Arbeitsmittel (abheften, Materialien bereitstellen)
- Tagesstrukturierung durch Bildkarten
- Sitzkreis (bilden, Verhalten im Sitzkreis)
- Gesprächsregeln (zuhören, sich zu Wort melden, das Wort weitergeben, Bezug nehmen)
- Konzentrationsübungen
- Wahrnehmungsübungen
- Anbahnung der Textarbeit (1. Sj.: Lesemalblätter, 2. Sj. Logicals, aus Sachtexten Informationen ziehen)
- Anbahnung von Partner- und Gruppenarbeit, Teambildung
- Heranführen an Stationenarbeit
- Überschaubare Tages- oder Wochenpläne bearbeiten

Klasse 3/4:

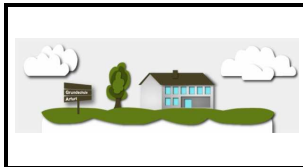
- Verfeinerung der für 1/2 genannten Ziele
- Gestalten von Plakaten
- Präsentation der Plakate
- Schreibkonferenzen durchführen
- Zu Texten Stichwörter erstellen
- Mit Hilfe von Stichwörtern etwas vortragen
- Ein Mindmap erstellen
- Informationen beschaffen (Bücher, Internet)
- Kleine Referate halten

4.3 Kooperation Kindergarten - Grundschule

Neben der uns ureigenen pädagogischen Schularbeit ist uns in den breit angelegten Diskussionen um den Schulstandort Arfurt sehr deutlich und klar geworden, dass eine Zukunft der Schule neben dem erfolgreichen Arbeiten auch geknüpft ist an die Betreuungssituation unserer Schüler.

In enger Zusammenarbeit mit dem Kindergarten (durch die geänderte Organisationsform seit Ende 2009 Kindertagesstätte) und grundgelegt auf dem Bildungsplan 0-10 wurde ein Betreuungskonzept entwickelt, das Eltern die Möglichkeit bietet, die Kinder von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr in Arfurt betreut zu wissen. Die Schule stellt die Zeit zwischen 7.30 Uhr und 12.30 Uhr sicher, danach schließen sich Mittagsverköstigung, Hausaufgabenbetreuung und pädagogische Nachmittagsbetreuung im Kindergarten an.

Die Gespräche um die Betreuung geben uns auch Impulse, die Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte Arfurt zu intensivieren. Wir verabreden regelmäßige Termine,



Lern- und Lebensraum

Grundschule Arfurt

Oktober 2010

um die Kooperation zu organisieren und im intensiven Gespräch zu bleiben. Die Grundschule lädt die Kindergartenkinder am Nachmittag zu einem Spiel- und Sportfest ein, das sowohl bei den Schulkindern, die ohne Aufforderung ihre erzieherische Aufgabe gegenüber den jüngeren Kindern wahrnehmen als auch bei den Kindergartenkindern, die so spielerisch das Schulgebäude und auch die Schülerinnen und Lehrerinnen der Grundschule kennen lernen, zu einem großen Erfolg wird. Auch die Eltern bedanken sich und finden die Zusammenarbeit sehr wichtig, positiv und lobenswert.

In den Besprechungen werden weitere gemeinsame Veranstaltungen geplant und für die Zukunft vorgesehen. Beispielfhaft dafür seien genannt:

- Gemeinsame Feste
- Gemeinsame Wanderungen (z.B. mit den ortsansässigen Förster - Waldtag)
- Durchführung von kleinen gemeinsamen Vorhaben
- Gestaltung von Kindergottesdiensten
- Schüler lesen im Kindergarten vor (im Advent), Wahrnehmung weiterer Leseanlässe
- Gestaltung der örtlichen Feste (Pfarrfest, Altennachmittag im Advent, Martinsfeier im November)
- intensive Kontakte mit den Vorschulkindern
- enge Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Grundschullehrerinnen
- gemeinsame Fortbildungen im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans zur Bildung eines Tandems

Die Zusammenarbeit mit den Vorschulkindern, die zum Schuljahr 2010/11 in die Schule kommen, wird folgendermaßen konkretisiert:

1. Eine Lehrerin der Grundschule kommt in den Kindergarten, stellt sich vor und berichtet den Kindergartenkindern von der Grundschule (Erzählkreis, Lied, kleine Bastelarbeit).
2. Die Vorschulkinder erleben eine Turnstunde mit der Klasse 1/2 in der Sporthalle.
3. Die Vorschulkinder nehmen an einer Deutschstunde in der Grundschule teil.
4. Die Vorschulkinder besuchen mit ihrer Erzieherin die Grundschule und erfahren die Räumlichkeiten ohne, dass die Grundschüler anwesend sind (Kinder erleben den „leeren Klassenraum“)
5. Die Vorschulkinder nehmen an der geplanten Autorenlesung teil.
6. Die Eltern werden zu einem Elterninformationsabend eingeladen und erhalten dort bereits eine Materialliste. Offene Fragen können geklärt werden.

4.4 Gestaltung des Schulhauses - Unsere Schule soll noch schöner werden

Nach der inhaltlichen Auseinandersetzung und Grundlegung der für unsere Grundschule wichtigen pädagogischen Grundsätze und Prinzipien, streben wir auch eine Verschönerung und Erneuerung unseres Schulhauses, das im Dorfmittelpunkt am Spiel- und Sportplatz und der Mehrzweckhalle optimal für unsere Schüler gelegen ist, an.

Wir stellen beim Schulträger den Landkreis Limburg-Weilburg Anträge

- zur Neugestaltung und zeitgemäßen Einrichtung unseres Verwaltungsraumes (ein Investitionsprogramm kommt uns hier entgegen). Der Raum war bisher noch aus der Gründerzeit der Grundschule möbliert.
- Anpassung der technischen und sicherheitlichen Ausrüstung und Ausstattung der Schule an den Stand der Technik
- Neuanstrich des Flures
- Anbringung von Bilderleisten
- Anschaffung einer kleinen Küche, weil der Herd mit Backofen und auch der Kühlschrank nicht mehr richtig funktionieren.

Unsere Anträge werden wohlwollend bearbeitet und wir erhalten dankenswerterweise die Genehmigung aller unserer Anträge.

Sowohl die Kinder wie auch wir Lehrer empfinden Dank und Freude über den gepflegten Zustand unseres Schulhauses, im dem wir gerne lernen und lehren und Verantwortung für das Haus übernehmen.



5. Leitsätze

Die Grundschule Arfurt ist bestrebt, in ihren erzieherischen und unterrichtlichen Bemühungen nicht nur fachliches Wissen und theoretischen Lernstoff zu vermitteln, sondern didaktisch- methodische und kompetenzorientierte Akzente an individuellen Lernvoraussetzungen, psychologischen und soziologischen Bedürfnissen und vorhandenen Entwicklungsmöglichkeiten auszurichten. Sie will diesen Bestrebungen mit folgenden Zielvorstellungen gerecht werden:

- Vorschulischer Bereich und Grundschularbeit suchen eine enge Verzahnung und intensive Kooperationen.
- Unsere Schule will Kindern Räume zur Verfügung stellen, in denen freudvolles und kindgerechtes Lernen möglich sind.
- Unsere Arfurter Grundschule sucht eine enge Zusammenfassung der Jahrgangsstufen 1 und 2 und auch der Jahrgangsstufen 3 und 4 zu einer organisatorischen und pädagogischen Einheit.
- Kinder sollen in unserer Schule einen Lernort finden, in dem sie sich wohl, sicher und vertraut fühlen und in dem sie in einem friedvollen Miteinander leben und lernen können.
- Unsere Schule will den Kindern Chancen und Möglichkeiten bieten, über die sie ihre Fähigkeiten und Begabungen entwickeln können und in denen sie individuell notwendige Unterstützung und Zuwendung erfahren.
- Maßnahmen zur Verbesserung der Sprach- und Lesekompetenz sowie die Grundlegung mathematischer und naturwissenschaftlicher Erkenntnisse bilden unter Einbeziehung der Kompetenzorientierung einen Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit.
- Die Einbindung außerschulischer Lernorte erweitert den didaktischen Unterrichtsrahmen und ermöglicht die Erfahrung gesellschaftlicher und sozialer Zusammenhänge.
- Unsere Schule bietet über den Unterricht am Vormittag in Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte ganztägige Angebote und Betreuungsmöglichkeiten an.
- Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Elternhaus zum Wohle der Kinder wird angestrebt.
- Individuelles und partnerschaftliches Lernen führen über ganzheitliche Erfahrungen (Kopf, Herz und Hand), vielfältige didaktische und differenzierte Angebote und unterrichtliche Maßnahmen zu kindbezogenen Einsichten, Erkenntnissen und Verhaltensweisen.